

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 23 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Wallenhausstraße 6.

Nr. 25.

Freitag, den 25. Januar

1861.

Dresden, den 25. Januar.

— Sr. Maj. haben zu genehmigen geruht, daß der Confistorialrath und Hofprediger D. Käuffer den ihm von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehenen rothen Adlerorden dritter Classe annehme und trage.

— Das Kreis- und Verordnungsblatt des Regierungsbezirks Leipzig enthält folgende Generalverordnung, in welcher die Stadtverordnetencollegien gewarnt werden, sich mit andern Fragen als den in ihr Bereich gehörenden zu beschäftigen: „In einzelnen Städten des hiesigen Regierungsbezirks ist es neuerlich vorgekommen, daß Stadtverordnetencollegien als solche mit andern Gegenständen sich beschäftigt haben, als auf welche ihre Competenz durch ausdrückliche gesetzliche Vorschrift — § 115 der Allgemeinen Städteordnung — beschränkt ist. So ist z. B. darüber beraten und Beschluß gefaßt worden, ob und in welcher Weise der Beitritt zu den bekannten Petitionen um Wahlreform von den Stadtverordneten erklärt werden solle. Die unterzeichnete Regierungsbehörde hält sich für verpflichtet, auf die offenbare Ungefehrlichkeit eines solchen Gebahrens mit dem Beisügen aufmerksam zu machen, daß man wieder vorkommenden Falls Aufsicht wegen zu fernem Einschreiten sich genöthigt sehen würde. Leipzig, 14. Januar 1861. Königl. Kreisdirection. v. Burgdorff.“

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Unsere Leser werden sich vielleicht der seiner Zeit auch in diesen Blättern erwähnten, von dem Bezirksgericht Meissen geführten Untersuchung erinnern, laut welcher ein gewisser Johann Gottfr. Scheffler das Gutgebäude seines Vaters in Großobritz aus dem Grunde angeklagt haben sollte, um eine bei demselben unternommene Entfremdung von 186 Thlr. spurlos zu machen. Er wurde damals in erster Instanz zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt, und erhob dagegen zwar Berufung, ließ sich aber einstweilen nach Waldheim zu Verbüßung der verhängten Strafe abführen. Nach dreimonatlichem Aufenthalt daselbst erschien das Erkenntnis des 1. Appellationsgerichts, das ihn in Mangel ausreichenden Beweises freisprach und der Inhaftat wurde nun natürlich sofort wieder entlassen. Derselbe Scheffler, z. B. 28 Jahr alt, stand nun am vorigen Dienstage unter der Anklage des Diebstahls wiederum vor den Schranken des hiesigen Bezirksgerichts. Er war seit dem Juli v. J. bis zum 1. Oct. als Hausknecht in dem Gasthaus St. Petersburg alhier in Diensten gewesen und hatte während jener Zeit mit dem andern Hausknecht, Namens Uhlig, gemeinschaftlich eine Stube nebst Kammer inne gehabt. Nach seinem Abzug war er dienstlos und hatte sich einstweilen in der Löpfergasse eingemietet, besuchte aber noch einige Mal seinen früheren Stübgenossen Uhlig, bei dem er noch einige Sachen zurückgelassen zu haben behauptete. Dessen Familiennamen wollte er nun gar nicht gekannt haben, weil derselbe, wie alle Hausknechte, nur mit seinem

Bornamen genannt worden sei. Dieser jedoch führte den Beweis, daß er seinen Namen recht wohl gewußt, indem er einmal einen Gensdarm, der nach dem Hausknecht Uhlig gefragt, sofort zu ihm geführt, auch einmal eine Kiste nebst Brief an seinen Vater fortzuschaffen gehabt habe, auf denen der Name „Uhlig“ groß zu lesen gewesen wäre. Um diesen anscheinend geringfügigen Umstand bewegte sich ein großer Theil der Beweisführung. Denn am 11. Oct. war Scheffler zum letzten Male in der jetzt von Uhligen allein bewohnten Stube und Kammer gewesen, während der Arbeiter Hegewald des Herrn Wallerstein, welcher letztere in der Stadt Petersburg eine Niederlage hat, sich mit in der Stube befand. Nach dieser Zeit machte Uhlig die traurige Wahrnehmung, daß ihm aus seiner in der Kammer befindlichen Kade ein auf 20 Thlr. lautendes Sparkassenbuch gestohlen worden sei. Angestellte Nachfragen ergaben, daß jenes Geld am 11. oder 12. Oct. auf der Sparkasse erhoben worden sei. Sowohl die Beschreibung des Mannes, der es geholt, als die sonstigen Umstände lenkten den Verdacht Uhligs auf Hegewalden und Schefflern. Ersterer war schon den Sonntag darauf (14. Oct.) zur polizeilichen Haft gebracht, Scheffler erst am folgenden Tage, und es war ein eigenthümlicher Zufall, daß der betr. Schließler, wahrscheinlich aus Unkunde oder ohne besondere Instruction, Schefflern in dasselbe Gefängnis steckte, in welchem sich sein Mitangeklagter Hegewald befand. Ersterer benützte diesen Umstand zu seinem Vortheil aus. Denn er wußte seinen Leidensgefährten über das ihm Bemessene sowohl, als über Anderes anzuhören, und baute hierauf sein nachheriges Läugnungs-system. Er blieb nämlich sowohl in der Voruntersuchung als in der Hauptverhandlung beharrlich bei der Behauptung stehen, daß nicht er, sondern Hegewald das Sparkassenbuch gestohlen habe. Dieser habe es ihm beim damaligen Fortgehen aus dem Hause mit der Bitte eingehändigt, für ihn das Geld von der Sparkasse zu holen, weil er dem Schneider etwas schulde; der Name, den das Sparkassenbuch getragen, sei ihm nicht aufgefallen, denn er habe Hegewalden damals eben auch nur nach seinem Bornamen „Heinrich“ gekannt. Unterwegs sei er auf den ehemaligen Hausknecht in St. Petersburg, den im vorigen Jahre wegen Diebstahls zu Arbeitshaus verurtheilten und jetzt von dort zur Hauptverhandlung als Zeuge anher sitzenden Vogel gestossen und habe diesen gebeten, für ihn das Incasso zu besorgen, was dieser auch, wie beauftragt wurde, gethan. In der Heinemann'schen Wirthschaft auf der Frauengasse war dann die Ablieferung erfolgt, er selbst habe aber das Geld, so behauptete er, gegen Abend Hegewalden ausgehändigt, und davon 1 Thlr. als Darlehn zurückbehalten. Nun aber bewies letzterer, daß er zwar gleichzeitig, aber nicht mit Schefflern zusammen die Stadt Petersburg verlassen, er sei

vielmehr hinter diesem mit einem gewissen Weise gegangen. Schefflern hatte er dann an jenem Tage gar nicht wieder gesehen. Dazu kam, daß letzterer in den zwischen dem 11. u. 15. Oct. liegenden Tagen, wie sich ergeben, sehr flott gelebt hatte. Unter Anderem wurde ihm nachgewiesen, daß er an mehreren Abenden zu einem für seine Verhältnisse ziemlich hohem Preise Stat und um 5, 10 und 15 Rgr. Sechsendsechzig gespielt, an dem einen Abende aber gegen 3 Tblr. verloren hatte. Auch hatte er den einfallenden tharandter Jahrmarkt besucht, gegen den ihn arreirenden Gensdarmen auf Befragen geäußert, er habe gar kein Geld von der Sparkasse geholt, und „wer das gesagt habe, der möge ihm nur gezeigt werden.“ Als man ihm Bogein genannt, hatte er ganz verwundert gefragt: „Wer ist denn der Vogel?“ — Alles Dinge, die sein böses Gewissen verriethen. Den Besitz von Geld wollte er damit erklären, daß er damals seinen Pelz an einen „unbekannten“ Droschkenkutscher für 8 Tblr., seinen Ueberzieher ebenfalls an einen „unbekannten“ für 10 Tblr. und seine silberne Uhr an einen „unbekannten“ jüdischen Händler an der Frauengasse für 9 Tblr. verkauft habe. Es stellte sich aber heraus, daß er weder Pelz noch Ueberzieher besessen, die Uhr aber schon längst auf dem Leihhause für angeblich 5 Tblr. (?) verpfändet hatte. Früher hatte er sich mit der Angabe heraushelfen wollen, er habe sich 25 Tblr. bei einem gewissen Marx geborgt, was sich aber als eitel Lüge herausstellte. Alle diese Umstände sprachen zu laut für Scheffler's Schuld, und er wurde infolge dessen, während man Genewalden von der Anklage entband, zur Hauptverhandlung verwiesen, welche damit endigte, daß der Gerichtshof ihn des begangenen Diebstahls für schuldig erklärte und mit einer 6monatlichen Arbeitshausstrafe belegte.

— Die Administration der Handelsinnung zu Dresden hat einen Entwurf zu einer Rückäußerung an die Direction des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen über deren neuesten Reglementsentwurf veröffentlicht. Wir theilen darüber Folgendes mit: In der Rückäußerung wird das Bestreben der Eisenbahnverwaltungen, Verbesserungen einführen zu wollen, anerkannt, aber auch bemerkt, daß diese die gerechten Wünsche der Verkehrsweit noch nicht befriedigen können. Zuerst spricht die Handelsinnung für den Durchgangsverkehr, dann fordert sie Reglements zum Schutze der Güter und über Ersappflicht, sie fordert, daß die Bahnverwaltung von der Auslieferung bis zur Ablieferung haftpflichtig sei, ausgenommen, wenn die Beschädigung durch höhere Gewalt, inneren Verderb, oder durch äußerlich nicht erkennbare Mängel der Verpackung geschehen sei. Weiter erklärt sich die Handelsinnung gegen die Bestimmung, daß es der genannten Verwaltung überlassen sei, schlechtverpackte Güter zu transportieren, wenn der Absender für die Beschädigungen selbst verantwortlich sein wolle. Ferner findet die Handelsinnung die Zeit von 2 Tagen bis zur Ablieferung des Gutes, vom Eintreffen an gerechnet, zu hoch, ebenso die Höhe des Lagergeldes von einem halben Neugroschen pro Centner und Tag. Ferner verwahrt sich die Handelsinnung gegen das Aufsetzen eines Normaltages als Entschädigungsgeld von 20 Tblr. pro Centner. — Das sind die hauptsächlichsten Punkte der Rückäußerung, die in nächster Zeit als Definitivum abgehen wird.

— Der Abg. Riedel befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung und hat die ihn befallene Rippenfell-Entzündung erfreulicher Weise keinen Nachtheil auf die Heilung des ursprünglichen Schadens geäußert.

— Nächsten Dienstag, den 29. Januar, wird die kais. russ. Soffängerin Fräulein Josephine v. Jansard, im Vereine mit dem Guitarrvirtuoson Herrn de Ciebra aus Sevilla, ein musikalische Soiree im „Hotel de Saxe“ geben. Das sich dafür interessirende Publikum sei darauf hiermit aufmerksam gemacht.

— Das Adreß- und Geschäfts-Handbuch der k. Haupt- und Residenzstadt Dresden für das Jahr 1861 wird von heute Freitag den 25. Jan. Vorm. 10 Uhr an in der Buchhandlung von Ch. G. Ernst am Ende, Seestraße Nr. 13, ausgegeben werden.

— Der Vorstand des statistischen Büreaus des preussischen Staates, D. Engel, beabsichtigt, das reiche, ihm zu Gebote stehende Material zur Herausgabe eines Jahrbuchs der Statistik

über Preußen zu benutzen. Ein derartiges Werk wird dazu dienen, um genauere Kenntniß von den inneren Zuständen der preussischen Monarchie zu verbreiten und auf die nothwendigen Reformen in bestehenden Verhältnissen aufmerksam zu machen.

— Herr Professor D. J. Lloyd Wollen wird heute Abend um halb 8 Uhr eine Vorlesung über Milton und Bunyan halten. Näheres in der Buchhandlung von W. Fürtz, Wilsdrufferstraße.

— In hiesiger Stadt bestehen gegenwärtig 206 Vereine und zwar: 25 für gewerbliche, Standes- und volkwirtschaftliche Interessen, 24 zu Unterstützung in Krankheits- und Todesfällen, 17 für geistige und sittliche Bildung, 20 für Musik, Kunst und Wissenschaft, 3 zu Förderung und Erhaltung der Gesundheit, 16 zu Wohlthätigkeitszwecken, 4 zu Schutz und Veredelung der Thiere, 4 für Bauzwecke, 29 zur Aus- und Fortbildung im Gesange und 64 für Vergnügen durch Tanz, Theater und andere gesellige Unterhaltung.

— Als Gegenstück zu einem Schneemann hatten die Fischer, welche gestern an der Brücke das Eis aufhackten, einen Eisemann aufgestellt, der einen Spieß in der Hand hielt und den Vorübergehenden viel Spaß gewährte.

— Rudolph Genée schreibt über Dresden im „Elb. Anz.“ Folgendes: Im Ganzen ist in der Bevölkerung Dresdens das Spießbürgerthum sehr überwiegend. Außer diesem existirt nur die combinirte Klasse der Künstler, Schriftsteller, der jüngeren Rechtsgelehrten etc. Das eigentliche Bummelthum ist in Dresden kaum merkbar vertreten, ebenso wie eine wirkliche hervortretende Aristokratie. Beide in der eigentlichen Dresdner Bevölkerung fehlenden Klassen bilden die Hauptbestandtheile in der ungeheuren Menge von Fremden, welche nicht nur im Sommer, sondern das ganze Jahr hindurch ihren Wohnsitz in der schönen, an Kunst- und Naturgenüssen gleich reichen Elbstadt genommen haben. Diese Fremden, unter denen namentlich die Engländer, Polen und selbst Russen dominiren, füllen oft das Trottoir einer ganzen Straße aus, und die kleinen Kapitalisten Englands, welche hier auf die Weide gehen, und für die Bevölkerung selbst die Lebensmittel vertheuern, werden es innig bedauern müssen, wenn die deutschen Mächte die frechen Drohungen Albions nicht achten und ohne Aussicht auf Procente, bloß aus schöner Menschenliebe, den Deutschen in Schleswig-Holstein thatsächlich Hilfe leisten, und wenn wegen eines so unerhörten Attentates gegen die Politik des Schachers und der Procechen das gesammte Deutschland mit Stumpf und Stiel vernichtet wird. Vorläufig sind die Dresdner wirklich noch so dreist, trotz ihrer hohen englischen Einquartierung zinsensressender Parvenu's überall Sammlungen für die Schleswig-Holsteiner zu veranstalten, Concerte zu gleichem Zwecke zu geben und in den Kammern ihre Sympathien zu erklären. Der edelmüthige Engländer ist hochberzig genug, darüber hinwegzusehen, weil es sich doch im Ganzen in Dresden billiger leben läßt, als in seinem einzig großen und herrlichen Vaterlande. — Ich habe bei dem Dresdner im Allgemeinen die anerkennenswerthe Eigenschaft wahrgenommen, daß er an einer einmal gefaßten Sympathie, bei einmal zum Ausdruck gekommenen Bestrebungen mit Consequenz festhält. Deshalb war auch gerade hier der richtige Boden für die Inszenirung eines so kolossalen Unternehmens, wie die Allgemeine National-Lotterie. Der Ausspruch, daß der Mensch mit seinen Zwecken wachse, hat sich auch hier in schlagender Weise bewahrheitet, denn wenn man den ganzen Umfang dieses ungeheuren Unternehmens in seinem letzten Stadium ins Auge faßt, so würde man von vorn herein sich wohl vergeblich nach einem schwachen Sterblichen umgesehen haben, dem man die Energie zur Durchführung eines solchen Werkes zutraute. Aber der brave Serre, pensionirter Major und beiläufig gesagt ein gehorener Preuße, hat es unternommen und mit ebenso anerkennenswerther als staunenswürdiger Ausdauer durchgeführt. Er hat mit Fassung und großherziger Resignation alle die kleinlichen und hämischen Anfeindungen ertragen, die in unserem lieben Vaterlande jedem reinen und wahrhaft nationalen Werke das Geleite geben. Bei meinem letzten Besuche, den ich

dem trefflich
dieser unbed
erschütterte
dig begeistere
und Wehe
Anfertigung
Druck der
sist zwische
noch zur
aber schon
Ertrag vo

— S
Bericht der
wurf-Racht
tung einer
an evangel

—
abend den
den Handl
Weimar r
stahls. B

—
Angelegen
unter dem
verstehen
hiermit ve

Ber
gen Feuer
Alexander
mannschaft
rig befindl
hat, eine
Veranlassu
sich, mit
gegeben, d
gen. Wä
thätige Hi
kehrungen
Deck des
die Seiten
sind dabei
und Bau
Beamter
letzten wu
war die
des austr
len Seiten
senbahnen
dern, Sp
tenter St
deren Ge
von einze
Gustabli-

—
gerechter
den Krieg
am Dienst
bleibt kein
deutschen
den Dän
mit der
und mün
Regierung
aber den
fährlieh
Gel
Ein Str
soll einen
für gepel
dreitägig

—
gerechter
den Krieg
am Dienst
bleibt kein
deutschen
den Dän
mit der
und mün
Regierung
aber den
fährlieh
Gel

—
gerechter
den Krieg
am Dienst
bleibt kein
deutschen
den Dän
mit der
und mün
Regierung
aber den
fährlieh
Gel

—
gerechter
den Krieg
am Dienst
bleibt kein
deutschen
den Dän
mit der
und mün
Regierung
aber den
fährlieh
Gel

—
gerechter
den Krieg
am Dienst
bleibt kein
deutschen
den Dän
mit der
und mün
Regierung
aber den
fährlieh
Gel

dem trefflichen Mahne wachte, schien er mir unter der Last dieser unbeschreiblichen Mühen und Anstrengungen körperlich erschüttert zu sein, aber dabei geistig noch so frisch, so freudig begeistert für die Sache, als ob sein persönliches Wohl und Wehe davon abhing. Noch ist nicht abzusehen, wann die Anfertigung der Gewinnlisten — und er hat sich jetzt für den Druck derselben entschlossen — fertig werden wird, denn er sitzt zwischen 30—40 großen Folioböden mit Nummern, die noch zur größeren Hälfte der Ausfüllung harren, so viel ist aber schon jetzt zu erkennen, daß der Schillerstiftung ein Ertrag von mehr als 200,000 Thalern zufallen wird.

— Sitzung der II. Kammer am 25. Jan. Vorm. 11 Uhr. Bericht der ersten Deputation über das Decret, einen Gesetz-Entwurf-Nachtrag zu dem Gesetze vom 1. Juli 1840, die Errichtung einer Pensionskasse für die Wittwen und Waisen der Lehrer an evangelischen Schulen betreffend.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Sonnabend den 26. d. M. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Handlungscommis Wilhelm Eduard Robert Stegmann aus Weimar wegen vollendeten und versuchten Betrugs, auch Diebstahls. Vors.: Gerichtsrath Gross.

— Daß die in dem Briefkasten Nr. 21 d. Bl. erwähnte Angelegenheit nicht in dem Dorfe C. . . . vorgefallen, auch unter dem P. der dortige Gutsbesitzer P. durchaus nicht zu verstehen ist, sehen wir uns zur Vermeidung von Irrungen hiermit veranlaßt bekannt zu machen. Die Red.

Tagesgeschichte.

Berlin. Vergangenen Montag Nachmittag ging der hiesigen Feuerwehr die telegraphische Meldung „Großes Feuer in der Alexanderstraße 27“ zu. Auf das sofortige Erscheinen der Feuer-mannschaften ergab sich, daß aus dem im Keller des Cafetier Gerig befindlichen Gasmesser, welcher 200 Gasflammen zu speisen hat, eine sehr starke Flamme ausströmte, welche zur Feuergefahr Veranlassung gab. Vor dem Eintreffen der Feuerwehr hatte man sich, mit Unterstützung eines Beamten der Gasanstalt, schon Mühe gegeben, den Gasmesser zu schließen, doch wollte dieß nicht gelingen. Während nun die Beamten und Arbeiter der Feuerwehr thätige Hülfe leisteten und zur Abwehr größeren Unglücks Vorkehrungen trafen, explodirte plötzlich der Gasmesser, wodurch die Decke des Kellers über den Hausestrich in die Höhe gehoben und die Seitenwände des Flurs erheblich beschädigt wurden. Leider sind dabei sieben Menschen verunglückt: die Leutnants Reuschel und Bauerndorf, ein Ober-Feuermann, drei Feuermänner und ein Beamter der Gasanstalt. Die durch Brandwunden schwer Verletzten wurden nach Bethanien befördert. Nach 6 Uhr Abends war die Röhre noch nicht geschlossen und verbreitete der Dampf des ausströmenden Gases einen betäubenden Geruch. — Von allen Seiten werden Klagen laut über die fast täglich auf den Eisenbahnen vorkommenden Unfälle durch Brechen von Achsen, Federn, Springen der Rad-Bandagen u. Man schreibt an competenten Stelle diese auffallende Erscheinung der großen Kälte und deren Einfluß auf das Eisen zu. Am besten halten sich die erst von einzelnen Eisenbahnen beschafften und probeweise eingeführten Gußstahl-Achsen.

Hamburg. Die „Köln. Ztg.“ zieht in sehr bitterer, aber gerechter Weise gegen die „deutschen Maulhelden“ zu Felde, die den Krieg gegen Dänemark auf dem Papier führen. Die sagt am Dienstag: „Von einem Kriege gegen Dänemark ohne Flotte bleibt kein anderer Ausgang übrig, als eine lange Blokade der deutschen Ost- und Nordseelüsten, ohne auch nur eine Möglichkeit den Dänen beizukommen. Das sagen wir in Uebereinstimmung mit der angesehensten Schleswig-Holsteinern, die uns schriftlich und mündlich ersuchen, doch das Unsrige zu thun, die preussische Regierung von Schritten zurückzuhalten, die nichts nützen, wohl aber den Herzogthümern und Preußen selbst lästig und sehr gefährlich werden können.“

Celle, 20. Jan. Man erzählt sich hier folgende Geschichte: Ein Sträfling einer Strafanstalt des Landes (nicht hier am Orte) soll einem Aufseher eine Cigarre entwendet haben, und sollte dafür gepeitscht werden. Aus Vergünstigung soll diese Strafe in dreitägigen dunkeln Kerker mit Wasser und Brod verwandelt sein,

und am dritten Tag der Wärtter den Sträfling todt gefunden haben. Es soll in den Tagen der strengen Kälte geschehen sein. Die Anstalt und den Sträfling, von welchem dies erzählt wird, kann ich Ihnen nennen.

Amsterdam, 18. Januar. Herzzerreißend lauten noch fortwährend die Schilderungen aus den überschwemmten Theilen der Niederlande. In Herzogenbusch zählte man am 11. Januar wenigstens 3000 der unglücklichen Uberschwemmten aus Hedel, Ammerzode, Well, Driel und selbst aus Gorkum. Es sind jetzt auch in Nordholland die Deiche durchgebrochen. Leider hat man mehr Menschenleben zu beklagen, als man anfänglich glaubte. — Aus einem Beispiele mag man sich eine Vorstellung machen, wie furchtbar groß das Unglück ist. Die Gemeinde Driel steht fast ganz unter Wasser, und die aus 3200 Seelen bestehende Bevölkerung war auf etwa 30 Häuser und die Kirche angewiesen, um darin das nackte Leben zu retten. Der Viehstand ist fast ganz zu Grunde gegangen. Man fürchtet jetzt Krankheiten und Hungersnoth. Dem Herzen wohlthuend ist es, zu vernehmen, daß allenthalben das Möglichste gethan wird, um das Unglück zu lindern. Die Militärbäckereien liefern allenthalben täglich eine bestimmte Anzahl Brode, so die von Utrecht 500, aber es ist so schwer, den Unglücklichen diese Unterstützungen zukommen zu lassen. Die Unterstützungscommission in Amsterdam empfing am ersten Tage 20,000 Gulden. Für den Augenblick ist Vergrößerung der Gefahr nicht zu befürchten, da die Wasser sinken.

Wien. Das neue österreichische Anlehen wird unter solchen Bedingungen ausgedoten, daß der tiefe wirthschaftliche Verfall des Landes sich recht deutlich dadurch documentirt. Was würde man von einem Privatmann halten, der sich erbietet, 88 Gulden zu nehmen für 100 Gulden, die er binnen fünf Jahren für voll zurückzahlen verspricht und außerdem mit 5 pCt. jährlich verzinst? Wenn es so übel mit den österreichischen Finanzen aussieht, so ist zwar die politische Lage des Landes eine Hauptursache, nicht aber die alleinige. Der Mißbrauch, der seit Jahren mit der Ausgabe von Banknoten getrieben wird, welche die Bank nicht mit baarem Gelde einzulösen braucht, wodurch der Werth dieses allgemeinen Circulationsmittels ein unsicherer ist, hat den Credit Oesterreichs eben so tief wenn nicht tiefer untergraben, als die jährlichen Deficits des Staatschazes. Die wirthschaftliche und staatliche Rettung Oesterreichs sind eng mit einander verbunden. Nicht einzelne Reformen sind hier erforderlich, sondern vielmehr eine gänzliche rasche Umkehr von den bisher befolgten verderblichen Systemen. Ob Oesterreichs Staatsmänner sich zu so energischer That ermannen können, muß die nächste Zukunft lehren. — Aus Frankfurt vom 20. geht der „K. Z.“ ein Börsenbericht zu, in dem es heißt: Kein Wunder, wenn österreichische Papiere mehr und mehr zurückgehen und mit ihnen Wiener Wechsel, die kürzlich 76 $\frac{3}{4}$ blieben, 40 $\frac{1}{2}$ pCt. unter Pari. Wo dies enden wird, weiß der Himmel — man trägt sich mit allerlei Gerüchten, die von einem Staatsbankrott nicht sehr weit entfernt sind!

Italien. Am 21. gelangte nach Paris die Nachricht von der Wiederaufnahme des Bombardements gegen Gaeta. Der Moniteur de l'Armee, dessen Sympathie für die Vertheidiger von Gaeta bekannt sind, berichtet aus Gaeta vom 14. Januar: „Seit etwa 20 Tagen erhielt der Platz starke Verproviantirungen; außerdem wurde der größte Theil der Verwundeten und Kranken weggeschafft. Am 12. musterte der König, von der Königin begleitet, die Truppen. Die Zahl der Vertheidiger beläuft sich auf noch 8600, lauter Freiwillige. Die Werke auf der Landseite haben 400 Geschütze in Batterien. Der Monte Secco, welcher den Platz beherrschte und in der Belagerung von 1806 eine so große Rolle spielte, existirt nicht mehr; er wurde abgetragen — eine Arbeit, die 30 Jahre erforderte.“ Der Angriff zur See ist nur von der Rhede, d. h. von der linken Bucht aus möglich und dürfte vielleicht weniger ernste Ergebnisse liefern, als man allgemein glaubt. An dieser Küste ist die See bis zur Mitte des Frühjahrs schümm, und während der herrschenden Winde läßt sich nichts vornehmen. Auch die Batterien des Platzes werden über das Feuer des piemontesischen Geschwaders offenbar im Vortheil sein. Aber die Wirkung der Flotte wird entscheidend sein vom Standpunkte der Einschließung und den Platz durch Hunger zwingen, sich über kurz oder lang zu ergeben. Auf der andern Seite werden die gut

construirten und armirten piemontesischen Batterien mit 150 Geschützen ein Feuer eröffnen, welches die Stadt vollständig zerstören kann. Vor Wiederaufnahme des Feuers hat General Cialdini, im Auftrage seiner Regierung, den letzten Versuch gemacht, die Uebergabe des Plazes unter den festgesetzten Bedingungen durchzusetzen. Den 20. hatte er an Franz II. Vorschläge gelangen lassen, nach welchen die piemontesische Regierung sich verpflichtete, den bourbonischen Offizieren die Beibehaltung ihres Ranges zu sichern, und den Truppen der Garnison 6 Monate lang die Wohnung zu zahlen. Zu gleicher Zeit stellte er zur Disposition des Königs zwei Fregatten zur Sicherung seines Rückzuges, die ihn hinführen sollten, wohin es ihm beliebt. Bestimmt weiß man die Antwort Franz II. nicht; da jedoch das Feuer am 21. wieder aufgenommen, ist es ersichtlich, daß sie verneinend ausgefallen. — General Furr ist am 18. bereits von Caprera in Genua eingetroffen, hatte am 19. beim Grafen Cavour Audienz, während er am 20. beim König empfangen werden soll. Die Ueberreichung des Demantsternens hat am 13. Januar auf Caprera stattgefunden. General Furr hielt bei dieser Gelegenheit folgende Anrede: „General! Die Tausend, mit welchen Sie in Marsala gelandet sind, mit denen Sie bei Calatafimi gestiegen und mit deren Hilfe Sie, alle Hindernisse vor Sich niederwerfend, die Fahne der Unabhängigkeit auf den Mauern von Valermo aufgezogen haben, bieten Ihnen heute durch unsere Hände diesen Stern, den Sie, wir hoffen es, als Andenken an die Gefahren der Vergangenheit, als Unterpfand für diejenigen, die da kommen sollen, annehmen werden. Die da noch leben von den Tausend, die Sie selber die Ueberbleibsel von zehn Schlachten genannt haben, sind bereit, auf den ersten Ruf sich um Sie zu schaaren.“ — Garibaldi hat mit thränenden Augen geantwortet: „Seien Sie gewiß, daß nie eine Gabe mein Herz so erfreut hat, als dieses Geschenk von meinen tapfern Waffenbrüdern. Sagen Sie ihnen, daß ich es gern annehme. Ich hoffe, meine heldenmüthigen Kameraden wieder herbeizuführen zu sehen, wenn es gelten wird, zur Befreiung von Ungarn auszugreifen. Ich habe am Grabe der für Italiens Unabhängigkeit gefallenen Ungarn geschworen, daß ich diese Ehrenschilder wieder bezahlen werde, und wenn Gott will, werde ich meinen Eid in Kürze erfüllen.“ — Victor Emanuel hat ein eigenhändiges Schreiben an Louis Napoleon gerichtet, worin er unter Anderm sagt: „Man muß über meinen Körper marschiren, ehe ich erlaube, daß meine Truppen über den Mincio gehen.“

Phrenologie und Erziehung.

Von D. Schewe.

V. Das Temperament beim Kinde.

3. Das sanguinische Temperament.

Hat das Kind ein sanguinisches Temperament, so ist dieses die naturgemäße Körperbeschaffenheit, das wahre Temperament des Kindes. Denn das rasch und lebendig strömende Blut bewirkt die möglichst vollkommene und harmonische Ernährung aller Körpertheile, auch mittelbar dadurch, daß ein solches Kind sich gern und viel im Freien bewegt, mit Appetit isst, gesund schläft. Dieses Temperament führt daher beim Kinde zum Guten und das Augenmerk der Erziehung muß nicht, wie beim nervösen Temperament, darauf gerichtet sein, es zurückzudrängen, sondern es zu unterstützen und zu verhüten, daß es nicht zurückgedrängt und verkümmert wird. Wenn z. B. ein solches Kind mehrere Stunden des Tages in der Schule still sitzen soll, so wird das Bedürfnis nach Muskelthätigkeit sich bald mächtig regen. Das Kind kann es mit dem besten Willen nicht unterdrücken. Es wird unruhig und versällt auf allerlei sogenannte Unarten, die der Lehrer dann bestraft. Allein die Bedürfnisse der Natur regen sich trotz der Strafe und können durch diese nicht beseitigt werden. Man kürze vielmehr die Zeit des Sitzens ab und gebe vor Allem dem Kinde Gelegenheit, neben den Unterrichtsstunden seine Muskelkraft zu üben. Ist dieses Bedürfnis befriedigt, so wird es ruhig sitzen und — da auch das Gehirn des sanguinischen Kindes seinen Antheil an Thätigkeit fordert — mit Freude sich geistig beschäftigen. Nicht selten geschieht es, daß man vermittelst beharrlicher Strafen und besonders durch beharrliche Gewöhnung des Kindes an die sitzende Lebensweise seinen falschen Zweck erreicht. Durch das anhaltende Sitzen leidet die Verdauung, das Kind verliert seine na-

türliche Lebhaftigkeit und lernt es, die vorgeschriebenen Stunden ruhig zu sein. Die Eltern und Lehrer wünschen sich Glück. Allein sie sollten vielmehr trauern, dem Kinde an seinem für das spätere Leben so nöthigen Kapital an Körper- und Geisteskraft Abbruch gethan zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton und Vermischtes.

* Ein rasender Roland muß der Kerl in Auzich sein, der unlängst an den Sarg eines gestorbenen Mannes eilte, dem er eine kleine Summe geliehen und von demselben nicht abgetragen worden war. Im Leichenhaus angekommen, riß er den todten Schuldner aus dem Sarg und ohrfeigte ihn links und rechts. Es mußte sich, um dem Scandal ein Ende zu machen, die Polizei ins Mittel legen, die den unversöhnlichen Gläubiger beim Kragen nahm und ihn nach Nummer Sicher brachte.

* Peg ist wieder da. In Ungarn tauchen abermals Kossuth-Roten auf; ob man sie aber, wie es heißt, mit 5 Procent kauft, wollen wir vor der Hand noch nicht unterschreiben.

Circus Carré.

Die Benefizvorstellung der 3 Gebrüder Nicollet war eine ebenso besuchte, als glänzende. Sämmtliche Künstler trugen geschmackvolle Gala-Uniform, die Nummern des Programmes boten die auserlesensten Sachen. Die Benefizianten vor Allen waren trefflich wie noch nie; ganz neue Exercitien von zwei Brüdern gingen dem ebenfalls von Beiden ausgeführten Brückensprunge voraus und sie leisteten darin noch höchst Ueberraschendes. Ein Beispiel ward ihnen gezeigt, wie ihn der anspruchsvollste und verwehnteste Künstler (obgleich dieses Brüdertrio durchaus höchst liebenswürdig und bescheiden ist), nicht größer erwarten kann. Nun erst der Brückensprung! Von einer ziemlich hohen Brücke aus springt der Eine auf die Schultern des Andern und bleibt nach diesem gewaltigen, ziemlich weiten Sprunge daselbst stehen. Wer vermöchte zu sagen, ob der Aufwand an Kraft und Geschicklichkeit auf Seiten des Springenden, oder auf Seiten des Stehenden größer sei! Keiner kann ohne den Andern arbeiten und wenn nicht der Eine wie der Andere seine Schuldigkeit thut, können sie nichts so Effectvolles ausführen, daher gehört der Ruhm für solche Leistung dem Einen wie dem Andern. Ganz besondere Anerkennung verdient aber die Energie der beiden Brüder; denn dieser so furchtbar schwierige Sprung gelang erst zum achten Male vollständig, keiner der Beiden verlor die Lust oder den Muth, erst mußte der Sprung glatt und vollständig ausgeführt sein. Auch in den beliebten Poses academiques wetteiferten die Brüder mit den Clowns Gontard und Besvide in den prachtvollen classischen, akademischen Stellungen. Die Reiter Herr Salamonsky, Fr. Schwarz, Fr. Salamonsky, die kleine Salamonsky verschönten ebenfalls die Vorstellung durch ausgezeichnete Produktionen wesentlich; ebenso trugen Herrn Nesnamy seine dressirten vierbeinigen Zöglinge nicht geringe und gewiß verdiente Ehre ein. — In jeder Vorstellung fast ist etwas Neues zu sehen und so kommt es, daß der Circus immer noch eine gewaltige Zugkraft übt und da besonders für genügende Heizung Sorge getragen ist, auch bei üblem Wetter der Besuch nicht ausbleibt, da man nicht zu befürchten hat, einige Stunden frieren zu müssen. — Die Kindervorstellung am Sonntage Nachmittag 4 Uhr mit ermäßigten Preisen war von weit über 2000 Kindern besucht, und Fr. Carré würde gewiß keinen unredlichen Griff thun, wenn er vor seinem leider schon nahen Scheiden für kommenden Sonntag eine gleiche Vorstellung mit veränderten Piecen arrangirte, jedoch müßte der kleine Kautschuckmann, der noch nicht sechsjährige Sohn des Clowns Nesnamy wieder mit auftreten, wenn wir ihn nicht in einer früheren Produktion bewundern können. Derselbe ist trotz seiner Jugendllichkeit der ebenbürtige Rivale des großen Kautschuckmanns, dessen sämmtliche Produktionen mit gleicher Eleganz, Sicherheit und Beweglichkeit von dem Liliput-Kautschuckmann ausgeführt werden. So jung und klein und schon so groß als Künstler. Das Häkchen hat sich wahrhaftig bei Zeiten gekrümmt und es steht ihm, fährt er auf dem betretenen Wege fort, ein Zukunft entgegen, für welche ihm das günstigste Prognostikon gestellt werden darf. P.

Erster und alleiniger großer öffentlicher **Masken-Ball**

in den Sälen
und 15 daranstossenden Zimmern der ersten Etage von
Braun's Hôtel
heute **Freitag, den 25. Januar 1861.**

Billets für Herren à 15 Ngr., für Damen à 10 Ngr. sind zu haben bei Herrn Kaufmann Preisler, Altmarkt Nr. 13, beim Portier im Hotel Stadt Wien und in Braun's Hotel.

An der Casse kostet das Herrenbillet 20 Ngr., das Damenbillet 15 Ngr.

Ohne Costüm ist der Eintritt nur im Ballanzuge gestattet.

NB Es findet dieses Jahr ebenfalls nur wieder ein öffentlicher Maskenball statt.

Arminia,

Renten- und Erbverein zu Dresden,

nimmt täglich im Comptoir des hiesigen Spar- und Vorschuss-Vereins, Sophienstraße Nr. 7, I Etage, Einlagen von 100 Thlr., 50 Thlr., 25 Thlr., desgleichen Stückeinlagen von 5 Thlr. ab an, und gewährt außer vielfach anderen Vortheilen eine lebenslänglich sich steigende Rente von 4, 4½, 5 Procent bis zu 150 Procent per anno, ein Erbtheil zum fünffachen und ein Sterbecassengeld zum halben Betrage der Einlage.

Bei verbundenen Renten erbt solche auf eine andere im Voraus zu bestimmende Person, so daß also zwei Eheleute, Vater oder Mutter und Kind, zwei Geschwister u. sich mit der Rente ungekürzt beerben. Alles Nähere ausführlich im obenbezeichneten Comptoir, sowie Seilergasse Nr. 4, I. Etage, wo auch Statuten à 1 Ngr., desgleichen Antragformulare stets zu haben sind.

Die Direction.

Karl G. Schöne. Dr. Karl Schulze.

Mein Cigarren- & Tabak-Lager

enthält die vorzüglichsten Sorten in alter abgelagerter Waare.

Carl Trg. Kaiser, gr. Meißnergasse Nr. 7.

Die Antiquitäten-Handlung von C. Kunze,

Landhausstrasse No. 6 in der Harmonie.

sucht zu gutem Preis alte Delgemälde zu kaufen, von den kleinsten bis zu den großartigsten Stücken; ferner Gruppen, Vasen und allerhand Gegenstände von Stein; alt-deutsche und venetianische Glasgegenstände, alle Sorten alter Porzellane, nicht nur Meißner, sondern alle Fabrikate der Welt, besonders solches, welches mit schöner Malerei versehen ist; alte seltene Möbel von Rosenholz und anderen edlen Hölzern; alte Uhren von Bronze, Marmor, Porzellan und in Holz geschnitten; Brüsseler, Brabanter und Kirchenspielen, Ballfächer von Perlmutter, Emailen und Majolika, seltene Töpferarbeiten, Elfenbeinschnitzereien, sowie andere seltene Zinn- und Metallarbeiten, und überhaupt alle Gegenstände, welche in's Kunst- und Alterthumsfach einschlagen.

Zu Maskenbällen u. dergleichen

passend empfiehlt ganz billige **Papierblumen**; zugleich auch erlaubt sich ein geehrtes Publicum auf eine reiche Auswahl billiger und schöner **Ballcoiffuren** aufmerksam zu machen.

Sebergasse
Nr. 2.

A. J. Pohl.

**Weesensteiner
Lagerbier**

empfehl
als etwas Vorzügliches

Bair. Bier-Stube

Seestraße Nr. 9 part.

Meißner.

Pariser Blumen, Ball-Coiffuren

in großer Auswahl empfiehlt

Robert Mehlig,
Schloßstraße 27, I. Etage.
Stadt Gotha gegenüber.

Eintracht

zur „**Deutschen Halle.**“
heute Freitag

Theater und Tanz.

Möbel-Logis.

Ein erhöhtes Parterre, Sonnenseite, von 6 heizbaren Piecen, Balcon und Garten u. ist zum 1. April miethsrei. Das Nähere große Blauenschegasse Nr. 9a. part. links.

Pflaumenmuß

verkaufe ich beste Waare, in Fässern und ausgewogen, sehr billig.

Bruno Ilse,
Gamenzer Straße.

Ein **anständiges Mädchen** bittet um ein Darlehn von **12 Thalern**, welche gegen Zinsen und nöthige Sicherheit in zwei Raten pünktlich zurückgezahlt werden. Werthe Adressen unter A. K. werden von der Expedition dies Blattes angenommen.

Karten der berühmtesten Wahrsagerin **Lenormand aus Paris**, 36 Karten nebst Erklärung in Etui. Preis **nur 6 Ngr.** empfiehlt **Friedrich Birr**, Bahng. 2pt.

Weiße Glacé-Handschuhe

offerirt das Handschuh-Wasch- und Färbe-Geschäft:

Nr. 4. Marienstrasse und Antonplatz Nr. 4. hinter der Post.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Ebr sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Gesichts-Masken,

Domino in Sammet, Atlas, Wachs, Leinwand und Papier, Charakter- und Thiermasken empfiehlt in grosser Auswahl

Robert Böhme,

Wilsdruffer Strasse No. 5 im Hotel zum goldenen Engel.

W.F. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt** **57r.** in grösst. Auswahl, **Ungarweine**, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. **Casornon-** **Weinhandl.** weisse, herbe u. süss, **Rum, Arac etc.** en gros et en detail. **Str. 12a.**

Von meinem schon rühmlichst bekannten

Weissen Brust-Syrup,

die 1 Fl. 2 Ebr., die 2 Fl. 1 Ebr., die 4 Fl. 15 Ngr., gegen **Husten, Heiser-** **keit etc.** hat **Herr Curt Albanus,** **Comptoir in** **Braun's Hotel** **alleiniges Hauptlager für Dresden und Sachsen.**

Breslau.

G. A. W. Mayer.

Contobücher

von Gebr. Jonas u. dergl. selbstgefertigte empfiehlt **Neustadt, Hauptstr. Nr. 24. G. H. Rehfeld.**

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstrasse 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostang, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

J. G. Burghardt, Pl. Frauengasse Nr. 8, empfiehlt sein Lager fertiger Herrenstiefel von gutem Rind- und Kalbleder, sowie auch wasserdichte **Zuchtenstiefel mit Korksohlen.**

Soda- u. kohlen. Wasser, à Flasche 2¹/₂ und 3¹/₂ Ngr.

Selterswasser, à Fl. 4 Ngr.

Engl. Brause-Limonade, à Fl. 4 Ngr.

Limonade gazeuse à Fl. 4¹/₂ Ngr. empfehlen gegen Rückvergütung von 1 Ngr für die leere Flasche

Gebrüder Reh,

Schloßstrasse Nr. 5.

sowie in Altstadt die Herren:

M. Ahmann, Pirn. Gasse, M. Pörsling, Neumarkt, G. G. Gastmann, Schreiberg. J. Herrmann, Eibberg, A. Hessel-Annenstr., J. Hoppe, Wilsdrufferstr., H. G. Knauth, Scheffelg., Legler & Schaal, Annenstr., E. J. Marischler Scheffelgasse, M. G. Jeller, Schöfferg.

in Neustadt die Herren:

J. Pämmer, Alaung, A. Hessel, Meißnerg., J. Jische, Schwarzgasse, J. Wollmann, Hauptstrasse.

Lilionesse

reinigt binnen vierzehn

Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Ebr., à Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel,** à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract,** à Dose 1 Ebr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungs-Mittel,** à Flacon 25 Ngr., à Fl. 12¹/₂ Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** u. b.

E. G. Melzer, Ostallee, No. 28, woselbst auch

Gründerseife in Std. à 2¹/₂ Ngr. zu haben ist.

Königl. Hoftheater.

Freitag, den 25. Januar.

Die Verlobung bei der Laterne.

Operette in 1 Act von Offenbach.

Unter Mitwirkung des Herrn Marchion und der Damen Raeder, Jauner-Krahl, Weber

Hierauf:

U n d i e.

Pantomimisches Ballet in 2 Acten v. J. Lepitre. Unter Mitwirkung der Herren Plagge u. Reichling, der Damen Henriette Dose, Stuffy, Perenz.

Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Sonnabend, den 26. Jan.: Ein Wintermärchen.

Zweites Theater. Im Altstadt.

Freitag, den 25. Januar:

19. Gastvorstellung des Fräulein Ottilie Genée. Zum zweiten Male (ganz neu): Ein Theater-Scandal. Lustnachtsposse mit Gesang in 1 Act von J. F. Müllers. Musik von demselben

Vorher: Die Schwestern. Lustspiel in einem Act von E. Angely.

Hierauf: Gucke auf der Treppe, oder: Eine Berliner Nonne. Posse mit Gesang 1 Act von R. Fabn

Anfang 7 Uhr. Ende 9¹/₂ Uhr.

Sonnabend, den 25. Jan. 20. Gastvorstellung des Frä. Genée

Kirchen-Nachrichten.

Sonnabend, den 26. Jan. halb 2 Uhr zur Besper in der Kreuzkirch.: „III. Magnificat v. Somilus. Nach der Collecte: II. Theil.

Wildprettempfehlung.

Zu den möglichst billigen Preisen empfehle meinen geehrten Kunden und einem geehrten Publicum frisch geschossenes **Rohtwild, Dammtwild und Rehwild,** sowie auch **Gasen und Sühner!** Alles von besten Qualitäten, zu haben in der Wildhandlung von **W. Froberg,** Neustadt, Fleischergasse Nr. 2 und auf dem Markte in Neustadt.

Das von allen rühmlichst anerkannte Haarfärbemittel

Gloire de Dresde

à Carton mit Gebrauchsanweisung 1 Ebr. empfiehlt zum Färben der Haare in Braun und Schwarz

Oscar Baumann,

Rosmaringasse 4.

Dampfwagen: I. Nach Bevaing: Abf. Personenz. Ngr. 4¹/₂, 6³/₄ (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12 Ngr. 2¹/₂ (Paris), Ab. 1¹/₂ (Köln). Anf.: Ngr. 9³/₄, Mitt. 12¹/₂ (Wien), Ngr. 4 b. 1¹/₂, 10, Ngr. 12.

II. Nach **bevaing:** Abf.: Ngr. 6³/₄, Bm. 10, Mitt. 2¹/₂ Ngr. 6³/₄ — Anf.: Ngr. 9³/₄ Mitt. 12¹/₂ Ngr. 5¹/₂ Ab. 10.

III. Nach **Weissen** Abf. fr. 8¹/₂, 11¹/₂, Ngr. 3, Ab. 6¹/₂, u. 10¹/₄ u. — Anf. früh 7¹/₂, 10¹/₂, Ngr. 4, Ab. 8 u. 9.

IV. Nach **Harand:** Abf.: Ngr. 7¹/₂, Ngr. 2, 6 u. Abds. 8³/₄ — Anf.: Bm. 7³/₄, 9¹/₂, Ngr. 3³/₄ Ab. 8.

V. Nach **Berlin:** Abf.: Früh 6⁴/₅, Ngr. 3. — Anf.: Mitt. 11⁴/₅, Ab. 8 u. Ngr. 12³/₅.

VI. Nach **Sörlich:** Abf.: Ngr. 6, Bm. 10, Ngr. 4³/₅, Ab. 6⁴/₅, Ngr. 11. — Anf.: Ngr. 9¹/₅, Ngr. 2³/₅, 5¹/₅, Abds. 9¹/₅, früh 4.

Staatspa
v. 18
Kleiner
v. 18
u. 18
v. 18
40
S. S
ten
S. R. Bor
31¹/₂ 9
Dergl. Kle
R. P. Sta
R. R. Des
anteile
E. Dr. G. B
Ebb. Bitt.
Leipz. Grel
Ab. B. U.
Dgl. Prio

halt
Mit
ih
zart
Ten
Sie
Fin
und
tel
Sch
den
eine
Frit
den
und
teru
zart
gum

fau

C

Ein

in der b

kauf un

in der C

Cho

Cho

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Gönnern und Geschäftsfreunden hierdurch die schuldige Anzeige, daß Herr **Musikdirector Köhler** am 23. Januar bei mir ausgetreten ist, bitte deshalb, alle schriftliche wie mündliche musikalische Bestellungen und Angelegenheiten an mich gelangen zu lassen.

Carl Kirsten, Musikdirector,
Neue Gasse Nr. 22, 2. Etage.

Phrenologie

Heute Freitag, 7—8 Uhr, im Saale zum „Deutschen Hause“ die letzte Vorlesung über **Phrenologie** für Herren und Damen.
Der Eintritt wie früher.

Dr. Scheve.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 27. Januar: **Concert** im Saale zum **Bergkeller** unter Mitwirkung des beliebten **Kautschuckmann en miniature**.
Näheres im Sonntagsblatt.

Berliner Weisbier-Halle,

Wilsdruffer Straße Nr. 18. Heute, Freitag den 25. Januar

National-Concert der Harthaler Sänger **Wenz,**

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Eintritt $2\frac{1}{2}$ Rgr. Ende 11 Uhr **C. F. Gränzig.**

Wurmpfefferkuchen,

mir von
Rgl. Sächs.
eigens concessionirt, verfehle ich daher dieses äußerst wirksame Fabrikat



Wurmchocolade,

einem hohen
Ministerium
nicht, ein hochgeehrtes Publikum auf aufmerksam zu machen.

Conditoreiwaarenfabrik von **Robert Glühmann,**

Freiberger Platz Nr. 24.

Nächsten Mittwoch den 30. Januar: unwider-
ruflich letzte Vorstellung.

Circus Carré. Große Vorstellung.

Heute, Freitag, den 25. Januar

Zum zweiten Male: **Das Waldungeheuer.**

Das Nähere die Tageszettel — Anfang 7 Uhr. — Morgen Vorstellung.

Nächsten Sonntag findet Nachmittag 4 Uhr auf Verlangen:

Letzte Extravorstellung für Kinder statt.

Theatrum mundi im gut geheizten Saal Altstädter Gewandhaus 2. Etage.

Freitag, **Zwei Vorstellungen.**
den 25. Januar 1861.

Anfang Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 7 Uhr. 1) Großes Vogel-
schießen mit brillant. Feuerwerk. 2) Der Brand von Moskau. 3) Komische Scenen.

INSERATE für alle in- und ausländischen Blätter vermittelt ohne Kostenaufschlag Redakteur **Schanz** in Dresden.
Bureau: Schloßstraße 22, I. Inserate für die jeden Freitag erscheinende „**Sagonia**“
werden die Zeile 6 Pf., für den „**Dresdner Fremdenführer und Tagestelegraph**“ (Plakat-Straßen-Anzeiger) die
Zeile 3 Pf. berechnet: Schloßstraße 22, I.

Gustav Claus,

Dippoldiswaldauer Platz Nr. 9. Vollständig assortirtes Handschuh-Lager,
elastische Tragbänder und Kniegürtel, Cravatten und Schlipse.

Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: **Liesch und Reichardt.** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt.**

In einem Colonialwaarengeschäft ist zu
Offern d. J. für einen mit den nöthigen
Schulkenntnissen versehenen Knaben recht-
licher Eltern die Stelle eines Lehrlings offen.
Offerten unter C. K. No. 6 sind poste
restante Dresden franco abzugeben.

Eierplinzen

heute von 10 Uhr an im Milchgewölbe
Moritzstraße Nr. 3.

Palmets,

ein extrafeines Bisquit nach Pariser Art,
welches sich sowohl zu allen kalten und
warmen Getränken wie auch als Dessert
und besonders zum Eis zu geben eignet,
empfiehlt als etwas Neues und Vorzüg-
liches, das Stück 3 Pf.

Carl Döhnert, Conditior,
Wilsdruffer Straße Nr. 34.

Ullersdorfer Rahmkäse,
beste Qualität, liegen 25 Ctr. zum
Verkauf im Milchgewölbe Moritzstraße 3.
An Wiederverkäufer wird ein guter Rabatt
gewährt.

Rein- und Abschriften.

Rein- und Abschriften von Manu-
scripten, Speciminas, Theater-
rollen, Noten, sowie schriftliche Arbeiten
aller und jeder Art werden von einem gut
empfohlenen Schreiber schnell, billig und
gut gefertigt. Adressen bittet man unter
T. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Dem berühmten Federsribe begrüßen zu
seinem 27. Geburtstage
sämmtliche Freunde.

Gespielte Whistkarten

sind zu verkaufen:

Seestraße Nr. 9,
erste Etage.

Dem Herrn Oberleutnant
gratuliren | mehrere Leutnants.

Die Antwort auf die Frage: Warum
hat Friedrichstadt keinen öffentlichen
Wassertrog, bezieht sich blos auf Privat-
Wasser, es muß daher erst bewiesen werden,
warum Friedrichstadt keinen öffentlichen
Wassertrog haben kann.

Der Stadttheil soll noch entstehen, wel-
cher keinen öffentlichen Wassertrog ge-
brauchen kann.

Guten Morgen, Frise!

Erst
b. Sp
(Son
in der
N
sprich
Tribü
Studi
etwaig
unglä
herau
diese
halten
wohl
handl
hilfe
gewise
ein d
lange
das
eben
regelm
wobla
von
ständi
öffentl
dererf
jurwic
heit
gen r
vererb
jeht
Jahre
dieser
einem
und
den d
und r
daß
einem
Auch
Tag
zu
wärt
diese
des
straße
Wert
zu ge
sel zu